



*Der Fasskeller wird seit 1895 mit elektrischen Lampen erleuchtet.  
Im inneren Ring der Stadt waren 72 km Kabel verlegt worden, um 21 225 Lampen bei 250 Abnehmern mit 110-V-Gleichstrom versorgen zu können.  
Erzeugt wurde der elektrische Strom von der Leipziger Elektrizitätswerke AG in dem noch heute erhaltenen Elektrizitätswerk in der Magazingasse.  
Zum 1. September 1905 kaufte die Stadt Leipzig die Werke und Netze für 4 437 390 Mark  
und stellte wegen des gewachsenen Bedarfs an Elektroenergie auf 220 V um.*



27.07.1897 – S. 323

### **Otto Palandt – x – x**

*Palandt, Wilhelm Louis Otto*

\*01.05.1877 Stade – †03.12.1951 Hamburg

*Jurist*

Palandt wuchs in Hildesheim auf und besuchte hier die Schule bis zum Abitur. Ab 1896 studierte er Jura in München, Leipzig und Göttingen. Nach der Promotion 1902 in Heidelberg trat er in den preußischen Justizdienst ein. Seit 1912 war er als Landgerichtsrat in Kassel tätig. Im Ersten Weltkrieg gehörte er zur Zivilverwaltung im Generalgouvernement Warschau und in Posen. Nach Kriegsende war er wieder in Kassel, am Oberlandesgericht, tätig. 1926 bewarb er sich um die Stelle des Senatspräsidenten in Celle, wurde aber wegen einer juristischen Streitigkeit mit dem Finanzministerium abgelehnt. Mit Beginn der NS-Zeit begann seine Karriere. Im Juni 1933 wurde Palandt, seit Mai 1933 NSDAP-Mitglied, zum Vizepräsidenten und schon im Dezember 1933 zum Präsidenten des preußischen Justizprüfungsamtes befördert. Unter seiner Führung wurde die Juristenausbildung konsequent nationalsozialistisch ausgerichtet. Nach dem im Dezember 1934 in Kraft getretenen »Gesetz zur Änderung der Rechtsanwaltsordnung« durften Frauen nicht mehr als Anwälte zugelassen werden, weil das einen »Einbruch in den altgeheiligten Grundsatz der Männlichkeit des Staates« bedeutet hätte. An anderer Stelle äußerte Palandt, es sei »Sache des Mannes, das Recht zu wahren«. Seit Februar 1943 befand sich Palandt im Ruhestand, nach Kriegsende erhielt er jedoch eine Berufung als Lehrbeauftragter an die Universität Hamburg. – Mit seinem Namen ist heute noch ein juristisches Standardwerk verbunden. »Der Palandt« ist der Kurzkomentar zum BGB. Dieser ermöglicht den schnellen Einblick in das jeweils zur Rede stehende Rechtsgebiet. Er wird für die Juristenausbildung eingesetzt und ist als Hilfsmittel im zweiten juristischen Staatsexamen zugelassen. Palandt wurde 1939 zum Herausgeber dieses immer wieder neu aufgelegten Kommentars bestimmt, weil der eigentliche kurz vor Abschluss der Arbeit tödlich verunglückt war.

19.10.1888 – S. 321

### **Gustav Panzer – Fabrikant – Asch i. Oesterreich Friedrich Panzer – stud. phil. – dto.**

*Panzer, Johannes Gustav*

\*1836 – †1923

*Gerbermeister*

Als Eigentümer einer Gerberei war Panzer sen. Stadtrat in Asch, und in dieser Funktion Mitglied im Aufsichtsrat der Ascher Sparkasse und Vorsteher des Verschönerungsvereins.

*Panzer, Friedrich*

\*04.09.1870 Asch – †18.03.1956 Heidelberg

*Germanist*

Panzer wurde als Sohn eines böhmischen Lederfabrikanten geboren und besuchte 1881–88 das Gymnasium in Eger. Er studierte ab 1888 in Leipzig, Jena, München und Wien Germanistik, Kunstgeschichte, Archäologie, Geschichte und Philosophie. Nach der Promotion 1892 in Leipzig und der Habilitation 1894 in München war er bis 1897 Privatdozent für Germanistik an der Uni München, ehe er nach Freiburg/Breisgau wechselte. Hier wurde er 1903 zum Professor berufen. Seit 1905 lehrte er an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt am Main (seit 1914 Goethe-Universität), wo er 1911–13 auch Rektor war. 1912 gehörte er zu den Mitbegründern des Deutschen Germanistenverbandes und war 1922–33 dessen 1. Vorsitzender. 1919 wechselte er an die Universität Heidelberg, hier übte er 1925/26 auch das Rektorat aus. 1941–47 war er Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. – Als Wissenschaftler untersuchte er die Wechselwirkungen zwischen bildender Kunst und Literatur. Anerkennung erwarb er sich vor allem als Erforscher von Märchen und Heldensagen. Die Ausgabe »Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm in ihrer Urgestalt« (1913) hat er ebenso besorgt wie eine Neuausgabe des Nibelungenliedes. Er war maßgeblich an der Faksimileausgabe der Manessischen Liederhandschrift im Leipziger Insel-Verlag (1927) beteiligt. Panzer hat sich dafür eingesetzt, an den Schulen statt der antiken Sprachen die älteren deutschen Sprachschichten zu vermitteln.

---

16.07.1891 – S. 38

### **William Pape – Historienmaler und Porträtkünstler – Berlin**

*Pape, Friedrich Georg William*

\*03.09.1859 *Karlshütte b. Rendsburg* – †13.12.1920 *Historienmaler*

Nach einem Philosophie- und Naturwissenschaftsstudium in Berlin wandte sich Pape der bildenden Kunst zu. Zur Ausbildung auf diesem Gebiet ging er nach Paris an die private »Académie Julian«, die besonders bei ausländischen Studenten wegen ihrer modernen Auffassung der Ausbildung beliebt war. Einer seiner Lehrer war der bedeutende Porträtmaler Jules-Joseph Lefebvre. Studienreisen führten ihn durch Italien, Dänemark und Russland. Zunächst malte er Stadtansichten von Berlin, dann 1888 mit dem Bild von der Aufbahrung Kaiser Wilhelms I. im Berliner Dom ein erstes großes Historiengemälde. Die größte Aufmerksamkeit brachten ihm zwei seiner Historienbilder: die »Reichsgründungsgedenkfeier« von 1896 im Weißen Saal des Berliner Schlosses zum 25. Jahrestag der Kaiserproklamation im Schloss von Versailles am 18.01.1871 und die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals am 22.03.1897. Beide Bilder fanden massenhaft Verbreitung, denn sie wurden in den Jahren von 1901 bis 1918 auf der 5-Mark- und der 3-Mark-Briefmarke der Deutschen Reichspost abgebildet. Zu den historischen Ereignissen, die er im Bild dargestellt hat, gehört die 1900 gemalte »Eröffnung des Suezkanals in Gegenwart des Kronprinzen Friedrich Wilhelm am 17.11.1869«. Mehrere Bilder hat er von der kaiserlichen Familie gemalt, die einige davon auch angekauft hat. 1905 malte er »Luthers letztes Bekenntnis«, das noch jetzt in Luthers-Sterbehäuser in Eisleben zu sehen ist. Als Porträtmaler hat er über dreihundert Persönlichkeiten im Bild dargestellt.

---

11.07.1883 – S. 127

### **Angel Pastor y Hermozilla – Torero – Vallecas**

*Pastor Gomez, Angel*

\*15.06.1850 *Ocaña b. Toledo* – †07.04.1900 *Madrid*  
*spanischer Torero*

Angel Pastor wuchs in Aranjuez auf, wo seine Eltern eine Pension betrieben. Er begann zunächst auf Wunsch der Eltern eine Ausbildung als Pianist, wobei er es zu sehr guten Ergebnissen brachte. Aber seine Liebe gehörte dem Stierkampf. Deshalb schloss er sich zuerst als Banderillero der Cuadrilla

von Cayetano Sanz an, um die Grundlagen des Stierkampfes zu lernen. Von ihm lernte er die Eleganz seiner Bewegungen, für die er dann in ganz Spanien berühmt werden sollte. Seine Ernennung zum Matador erhielt er am 22.10.1876 von dem berühmtesten aller spanischen Matadores, von Rafael Molina Sánchez, genannt Lagartijo (Eidechse). Über den Kampf wurde berichtet, dass er sehr elegant in der Handhabung von Capa (Mantel) und Muleta (das rote Tuch) gewesen sei und dass er den Espada (Todesstoß) sehr lange hinausgezögert habe. Seinen letzten Kampf bestritt er am 03.09.1893 in Lissabon. – Für seine Hilfe, die er 1891 bei einem Eisenbahnunglück geleistet hatte, wurde ihm das »Cruz de Beneficencia« (Kreuz als Wohltäter) verliehen. Ein Unfall war auch die Ursache für seinen Tod. Angel Pastor stürzte 1897 während eines Spaziergangs aus Unachtsamkeit über einen Kinderwagen und zog sich dabei Verletzungen zu, die wegen falscher Behandlung zu seinem Tode führten. In einem Nachruf hieß es: Er war ein künstlerischer Torero, der Capa und Muleta handhabte, als interpretiere er auf dem Piano gerade eine Schubert-Melodie.

---

08.05.1895 – S. 329

### **Myro Patermann – Buchhändler – Berlin**

*Patermann, Myro*

\*1871 – †1951

*Buchhändler, Lebensmitteltechniker*

Patermann erlernte in Pirna, Breslau und Berlin den Beruf des Buchhändlers und arbeitete zunächst auch in diesem Beruf. Von 1897 bis 1902 war er unterwegs in Skandinavien als Vertreter des Wasmuth-Verlags, eines Fachverlags für Architekturliteratur. 1902 übernahm er von seinem Schwager dessen kleinen Verlag, aber 1906 wechselte er die Branche. In einer Berliner Apotheke entwickelte er ein auf natürlichen Rohstoffen basierendes Stärkungsmittel, vornehmlich für Schwangere. Es sollte gegen Blutarmut, Bleichsucht und nervöse Beschwerden helfen. Ausgangsstoff war Gerste, die einen hohen Nährwert besitzt und durch das Mälzen einen würzigen Geschmack erhält. 1907 wurde das Produkt unter dem Namen »Biomalz« vom Kaiserlichen Patentamt registriert. Die drei Brüder Patermann Myro, Georg und Linus gründeten in Friedenau bei Berlin die »Chemische Fabrik Gebr. Patermann«, die schon bald nach Steglitz verlegt wurde. 1910/11 wurde in Teltow eine neue Produktionsstätte gebaut. Weil beide Brüder im Ersten Weltkrieg gefallen sind, musste er die Firmenleitung allein übernehmen. Vertrieben wurde das Mittel in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Um den Verkauf zu beleben, wurde ein beträchtlicher, aber erfolgreicher

---

Werbeaufwand betrieben. Beim sehr publikumsstarken Berliner Sechs-Tage-Rennen wurde »Biomalz« aus großen Kisten in den Pausen an die Rennfahrer verteilt, die mit ihrer sportlichen Leistung sogleich für die Wirkung des Stärkungsmittels warben. Ein weiteres Werbeversprechen lautete: »Man fühlt sich geradezu wie verjüngt« oder »Dem vorzeitigen Verfall der körperlichen Reize vorbeugen«. Auch die Sorgen der Soldatenmütter wurden genutzt: »Man kann seinen Lieben im Feld nichts Besseres und Kräftigeres senden als ... Biomalz«. Biomalz-Kriegstaschendosen wurden zum halben Preis direkt ab Fabrik angeboten. Der Umsatz des Unternehmens überschritt in der Zeit die Millionengrenze. – Während des Zweiten Weltkriegs und auch in der DDR wurde in Teltow weiterhin Biomalz produziert. Wegen der aktuellen Umdeutung des Begriffs »Bio« darf das seit 100 Jahren eingeführte Produkt nicht mehr so genannt werden, es kommt jetzt als »Teltowmalz« in den Handel.

---

25.08.1891 – S. 66

### **Napoleon de Pauw – Advocat General – Gent (Belgien)**

*Pauw, Napoleon de*

\*26.09.1835 Gent – †08.04.1922 Gent

*belgischer Jurist, Historiker*

Pauw besuchte 1846–54 das königliche Gymnasium »Athénée Royal« von Gent. Er entschied sich, seinem Vater folgend, Jura zu studieren. 1860 wurde er von der Universität Gent zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert. Neben seiner Tätigkeit als Jurist – er war zunächst Amtsrichter und dann der Erste Generalanwalt am Berufungsgericht – erforschte er die Vorgeschichte des erst 1830 gegründeten Königreichs Belgien. Sein Interesse an der flämischen Vergangenheit verband sich mit der Suche nach einer flämischen Identität. Er war Mitglied der Königlichen Flämischen Akademie für Sprache und Dichtung. Als Stadtrat für öffentliche Arbeiten der Stadt Gent hat er einen Kanal und eine bis heute erhaltene Brücke errichten lassen. Für seine Verdienste wurde de Pauw 1921 von König Albert in den Adelsstand erhoben.

*Nach langer wechselvoller Geschichte kam die Region an der Kanalküste 1795 unter französische Herrschaft. 1815 wurde durch den Wiener Kongress das Königreich der Niederlande abgetrennt und 1830 schlossen sich ein Teil von Flandern um die Städte Gent und Brügge mit der Wallonie zum Königreich Belgien zusammen. Die Spannungen zwischen den Niederländisch sprechenden Flamen und den Französisch sprechenden Wallonen halten bis heute an.*

19.01.1878 – S. 193

### **Max Pawelzig – stud. iur. – Koenigsberg/Ostpr.**

#### **Auerbachs Weine lobe ich mir, Nichts geht mir jedoch ueber Koenigsbergs Bier!**

Am Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte das »Königsberger Bierreich« zum Bier-Comment an der Albertus-Universität. Getrunken wurde zunächst nur obergäriges Bier, das untergärige oder bayrische Bier wurde erst mit der Errichtung einer darauf spezialisierten Brauerei im Jahre 1839 eingeführt.

*Ganz Europa wundert sich nicht wenig,  
Welch ein neues Reich entstanden ist:  
Wer am meisten saufen kann, ist König,  
Bischof, wer die meisten Mädchen küsst!  
Wer da kneipt recht brav,  
Heißt bei uns Herr Graf  
Und wer randalirt, wird Polizist!*

---

02.06.1895 – S. 343

### **Rudolf Payer von Thurn – Schriftsteller – Wien**

*Payer von Thurn, Rudolf*

\*27.09.1867 Großbetschkerek/Vojvodina – †18.06.1932 Wien

*österreichischer Germanist, Historiker, Bibliothekar*

Nach dem von 1887 bis 1892 in Wien absolvierten Studium der Germanistik, klassischen Philologie und Orientalistik war Payer von Thurn ab 1893 im Ministerium für Kultus und Unterricht tätig. Seit 1896 betreute er das Archiv der Kabinettskanzlei und das des Ordens vom Goldenen Vlies. 1905 wurde er an der Karls-Universität Prag zum Dr. phil. promoviert, 1921 habilitierte er sich für neuere deutsche Literaturgeschichte. Im Mittelpunkt seiner Forschung standen Goethes »West-östlicher Divan«, die Persönlichkeiten des Weimarer Hofes und die Darstellung des Faust in der Bildenden Kunst. Für den Wiener Goethe-Verein gab er ab 1894 die jährliche Chronik heraus. Sein 1919 erschienenes Hauptwerk »Doktor Faust im Bilde. Von den ersten Anfängen bis zum Erscheinen des Goethischen Fragments« zeigt 22 historische Darstellungen des Alchemisten, erstaunlicherweise fehlen dabei die beiden 1625 gemalten Bilder aus Auerbachs Keller. 1905 hatte er schon die Wiener Schillerausstellung organisiert und betreute auch 1932 die Ausstellung zu Goethes 100. Todestag.

### Perkeo – Kellermeister – Heidelberger Faß

Der aus Tirol stammende zwergwüchsige Perkeo, eigentlich Clemens Pankert (1702 – um 1775), wurde vom pfälzischen Kurfürst Karl III. Philipp als Hofzwerg mit nach Heidelberg gebracht, wo er dann auch als Hofmeister und Mundschenk tätig war. Er bewachte den kurfürstlichen Weinkeller und insbesondere das Große Fass von Heidelberg, mit 221726 Liter Fassungsvermögen das größte Fass der Welt. Perkeos Spitzname kommt angeblich daher, dass er auf die Frage der Gäste, ob man noch ein Glas Wein bekommen könne, in seiner Muttersprache Italienisch antwortete: »perché no?« (Warum nicht?). Er war bekannt für seine sprichwörtliche Trinkfestigkeit, angeblich trank er 20 bis 30 Liter Wein pro Tag. Als er mit etwa 70 Jahren erstmals erkrankte, riet ihm ein Arzt, Wasser statt Wein zu trinken, worauf er am nächsten Tage gestorben ist.

Victor von Scheffel hat ihm ein Lied gewidmet, dessen 4. Strophe lautet:

Perkeo stieg zum Keller;  
Er kam nicht mehr herfür  
Und sog bei fünfzehn Jahre  
Am rheinschen Malvasier.  
War's drunten auch stichdunkel,  
Ihm strahlte inneres Licht,  
Und wankten auch die Beine,  
Er trank und murrte nicht.

Wer sich den Namen als Alibi zugelegt hatte, war nicht zu ermitteln.

### Albin Perlich – Techniker – Dresden

Perlich, Carl Conrad Albin  
Erfinder

Perlich wohnte zunächst in Laubegast bei Dresden und übersiedelte dann nach Leipzig-Eutritzsch. 1895 erhielt er für seine Erfindung einer mit Spiritus betriebenen Lampe Patente in Frankreich, Luxemburg, Norwegen, Belgien, Ungarn, Schweiz, Kanada, Italien, Großbritannien, Österreich und in den USA. 1907 meldete er wiederum in mehreren Ländern ein Patent auf einen Vorratsbehälter für leicht verderbliche Lebensmittel an. Das Gefäß war nach dem Doppelwandprinzip konstruiert. 1909 erhielt er ein US-Patent auf einen



Kaffee- und Tee-Bereiter, wie er ähnlich noch heute im Gebrauch ist. 1920 wurde die von ihm erfundene Bimetallsteuerung für die Zufuhr von Gas bei Kochgeräten patentiert.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf Töpfe für Kaffee und ähnliche Getränke, und bezieht sich insbesondere auf Verbesserungen von Behältern, in denen das Aufgussmaterial, wie etwa Kaffeepulver, Teeblätter und dergleichen bei der Aktion langsam im kochenden Wasser nach unten sickert. Die Aufgabe der vorliegenden Erfindung ist es, ein Mittel bereitzustellen, durch das Kaffee oder dergleichen zuerst in dem oberen Teil des Behälters gedämpft, und anschließend auf den Boden des Topfes abgesenkt, wo es unter die Wirkung des unter kochenden Wassers gelangt. Das Ziel dieser Erfindung ist es, im Dampfbad das Material vorzuheizen und zu befeuchten und so es anfälliger zu machen für die anschließenden Wirkung des kochenden Wassers, wodurch ein reicherer Extrakt und in kürzerer Zeit gewonnen wird, als wenn keine vorherige Dampfbehandlung stattgefunden hat.

LIT

Spezifikation der Patentschrift

US-Patent No. 390.622 vom 28. Februar 1909

---

11.07.1870 – S. 193

**Jules Perregaux – Negociant – Chaux-de-Fonds  
Louise**

*Perregaux, Jules*

\*1838 Le Locle – †30.10.1903 Chaux-de-Fonds  
schweizerischer Uhrmacher, Uhrenhändler

*Perregaux, Louise-Adelaide (geb. Tissot-Vougeux)*

\*1849 – †1941

Jules Perregaux stammt aus einer der ältesten Schweizer Uhrmacherfamilien. Der Name wurde vor allem in der Zusammensetzung Girard-Perregaux bekannt, nachdem seine Schwester Marie Perregaux 1854 den Uhrenbauer Constantin Othenin Girard geheiratet hatte. Die »Fabrique d'horlogerie Girard-Perregaux à La Chaux-de-Fonds« wuchs zu einem weltweit agierenden Unternehmen, als die drei Brüder Henri, Francois und Jules Perregaux in Süd- und Nordamerika, in Japan und in mehreren Ländern Europas Vertriebsniederlassungen gründeten. Jules heiratete in die Uhrmacherfamilie Tissot-Vougeux ein, was typisch für die Schweizer Uhrenbauer ist, bei denen es sehr viele verwandtschaftliche Verbindungen zwischen den einzelnen Familien gibt.

*Im Jahr 1856 gründete der junge Uhrmacher Constantin Othenin Girard, nachdem er Marie, die Schwester des genialen Chronometermachers Henri Perregaux geheiratet hatte, in der Ortschaft La Chaux-de-Fonds die Firma Girard-Perregaux. Das Unternehmen war von Anfang an darauf ausgerichtet, vergleichsweise präzise Chronometer herzustellen. Auf der Weltausstellung 1867 in Paris zeigte Girard-Perregaux zum ersten Mal ein Tourbillon Taschenchronometer. 1880 konstruierte Constant Girard im Auftrag des deutschen Kaisers Wilhelm I. Armbanduhren für die Offiziere der Deutschen Marine. Mit den zweitausend Uhren, die für diesen Auftrag produziert wurden, begann die universelle Nutzung der Armbanduhr.*

---

16.10.1905 – S. 100

**Prof. Dr. Theod. Petermann – x – Dresden  
geb. in Leipzig 1835**

*Petermann, Ludwig Theodor*

\*28.07.1835 Leipzig – †31.07.1913 Dresden  
Jurist, Statistiker, Bibliothekar

Petermann hatte Staats- und Rechtswissenschaften in Leipzig studiert und begann nach kurzem Referendariat 1857 als Redakteur beim »Dresdner Journal«, dem offiziellen Organ der Staatsregierung, dem Verordnungsblatt der sächsischen Ministerien sowie der Mittelbehörden. 1863 wurden ihm die Leitung des Statistischen Büros des königlich sächsischen Ministeriums des Innern und die Herausgeberschaft der »Statistischen Zeitschrift« übertragen. 1882 begann er mit den Vorbereitungsarbeiten zur Einrichtung der »Gehe-Stiftung«, deren Ziel die Unterstützung der staatsbürgerlichen Erziehung war. Zur Stiftung gehörte eine Bibliothek von ca. 2000 Bänden staatswissenschaftlicher Literatur, die von Petermann betreut wurde. 1904 wurde er für sein Engagement mit dem Ehrendoktor der Universität Leipzig geehrt.

*1835 hatte der Kaufmann Franz Ludwig Gehe in Dresden seinen pharmazeutischen Großhandel eröffnet. Das kinderlose Ehepaar Gehe beabsichtigte, einen Teil seines Vermögens, zwei Millionen Reichsmark, einer Stiftung zu übereignen. Der Jurist Petermann, ein Freund und Berater Gehes, wurde mit der Testamentsvollstreckung betraut und konnte 1885 die Stiftung der Öffentlichkeit übergeben.*

---

27.12.1908 – S. 4

**Horia Petra-Petrescu – aus Siebenbürgen – cand. phil.  
Onisifor Ghibu – Transvaales**

*Petra-Petrescu, Horia*

\*26.10.1884 Braşov – †12.05.1962 Sibiu  
rumänischer Dichter, Dramatiker

Petra Petrescu besuchte das rumänische Gymnasium in Braşov und das griechische in derselben Stadt. Nach dem Abitur von 1903 ging er zum Studium der Philologie nach Budapest und Wien. In Leipzig wurde er 1910 von dem Romanisten Gustav Weigand mit einer Arbeit über den bedeutendsten rumänischen Dramatiker Ion Luca Caragiale promoviert. Zurück in Rumänien, begann er eine Karriere als Journalist bei der Tageszeitung »Romania« in Arad und beim »Theatermagazin« in Braşov. Im Ersten Weltkrieg war er in Wien und Prag beim Sanitätswesen eingesetzt. Nach dem Krieg gehörte er zu der rumänischen Delegation bei den Friedensverhandlungen in Paris. Im Vorort Trianon wurde verfügt, dass das ungarische Siebenbürgen an Rumänien abgetreten werden muss. Petra-Petrescu setzt sich besonders dafür ein, das kulturelle Leben der Siebenbürger Rumänen anzuregen. Er wurde als Herausgeber und Übersetzer tätig, um die Weltliteratur in seiner Heimat bekannt zu machen. Zudem schrieb er

---

zahlreiche Stücke für das Volkstheater, um die rumänische Sprache in dem Teil des Landes zu festigen, in dem vor allem Deutsch und Ungarisch gesprochen wurde.

*Petra-Petrescu besuchte Auerbachs Keller gemeinsam mit → Onisifor Ghibu.*

---

03.08.1895 – S. 384

### **Ragna Petterson – x – Christiania**

*Petterson, Ragna*

\*1886 – †1975

Ragna Petterson wird in der inoffiziellen Liste der Weltrekordlerinnen im Frauenskispringen als die Nummer eins geführt. Ihr Rekordsprung, 1897 auf dem Mesterbakken in Nydalen gesprungen, betrug stattliche 12 Meter und hatte fünf Jahre lang Bestand. Derzeit (2003) liegt der Weltrekord bei 200 Meter. In der Wintersaison 2003/04 richtete der Internationale Ski-Verband den ersten offiziellen Wettkampf für Frauen im norwegischen Stryn aus. Olympische Disziplin ist das Skispringen der Frauen seit den Winterspielen 2014 in Sotschi.

---

19.09.1896 – S. 186

### **Bruno Petzold – Schriftsteller – Leipzig**

*Bruno Petzold*

\*03.10.1873 Breslau – †16.02.1949 Karuizawa/Nagano

*Journalist, Schriftsteller*

Erste Texte von Petzold erschienen in den 1890er Jahren in »Westermanns Monatsheften«. Zu der Zeit studierte er an den Universitäten Berlin und Leipzig Philosophie, Psychologie und Nationalökonomie. Anschließend war er in Paris und London als Korrespondent mehrerer deutscher Zeitungen tätig. 1908 übernahm er im deutschen Konzessionsgebiet Tientsin die Leitung der deutschsprachigen Zeitung »Tageblatt für Nord-China«. Ab 1910 arbeitete Petzold als Korrespondent für die »Kölnische Zeitung« in Tokyo. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs beendete er seine journalistische Arbeit und war als Professor für deutsche Sprache und Literatur an mehreren Hohen Schulen in Japan tätig. – Schon zu Anfang seines Japanaufenthalts begeisterte er sich für den Mahâyâna-Buddhismus. Zur Würdigung seiner Arbeiten auf

diesem Gebiet wurde er 1923 unter dem Ehrennamen Tokushô als Schüler in die Tendai-Sekte aufgenommen. 1948 wurde er zum Sôjô (Bischof) der Sekte ernannt. Petzold hat mehrere Standardwerke zur Geschichte, Systematik und Bedeutung des Buddhismus verfasst. Seine Arbeit »Goethe und der Mahâyâna-Buddhismus« erschien 1936 zuerst im Jahrbuch der japanischen Goethe-Gesellschaft.

---

15./16.08.1911 – S. 282

Arthur Becher – Schauspieler – Leipzig

Karl Wolfram – Schauspieler – Leipzig

### **Leo Peukert – auch eine Blüte der deutschen Schauspielkunst**

*Peukert, Leonhard (gen. Leo)*

\*26.08.1885 München – †06.01.1944 Tiengen

*Theater- und Filmschauspieler*

Peukert trat als Schauspieler ab 1904 an den Vereinigten Theatern in München auf. 1909 kam er an das Berliner Lustspielhaus, wo er bald auch für den Film entdeckt worden ist. Ab 1911 war er in zumeist komödiantischen Stummfilm-Rollen zu sehen. Er gehörte zu den Schauspielern, die wandlungsfähig genug waren, um auch im Tonfilm ihr Feld zu finden. Insgesamt stand er in etwa 160 Rollen vor der Kamera. Große Rollen spielte er u. a. 1930 in »Kohlhiesels Töchter« und auch in dem Remake von 1943. In »Hotel Sacher« von 1939 war er der Graf Kusmin. In »Der Postmeister« spielte er 1940 zusammen mit Heinrich George und 1941 mit Heinz Rühmann in »Quax der Bruchpilot«. Der Theaterdirektor Bommerlund in dem Musiklustspiel »Maske in Blau« war 1943 eine seiner letzten größeren Rollen.

---

27.07.1885 – S. 345

### **Bernhard Pfannstiehl – Pianist u. Organist – Schmalkalden**

*Pfannstiehl, Bernhard*

\*18.12.1861 Schmalkalden – †Sept./Okt. 1940 Freiberg

*Pianist, Organist*

Pfannstiehl erblindete schon im ersten Lebensjahr. Sein Großvater vermittelte ihm eine solide musikalische Grundbildung. Als Fünfjähriger kam er in die Blindenanstalt nach Leipzig, wo seine Allgemeinbildung und auch die musikalische Bildung so weit vervollkommen wurden, dass er als Hospitant